

Studentenzimmer in den Pfarrhäusern?

LKZ 21.03.2011

Evangelische Kirchengemeinde sucht neue Einnahmequellen oder Reduzierung von Ausgaben – Finanzprobleme.

KORNWESTHEIM

Wenn sich nichts tut, rauscht die evangelische Kirchengemeinde geradewegs in die Schuldenfalle. Am Personal wurde bereits gespart, jetzt stehen die Immobilien der Kirche zu Disposition. „Besser jetzt reagieren, als in ein paar Jahren zum Handeln gezwungen zu sein“, sagte Pfarrerin und Beraterin Sabine Großhennig gestern vor über 200 Zuhörern in der Johanniskirche.

VON THOMAS FAULHABER

„Wir werden immer weniger, was von den Kosten nicht behauptet werden kann“, zog Kirchenpflegerin Renate Schwaderer düstere Bilanz. 1985 habe die Kornwestheimer Gemeinde noch 12 100 Gläubige gezählt. 2010 wurde erstmals die 10 000er-Marke unterschritten. In 15 Jahren seien es vielleicht nur noch 7800. Gäbe es Pattonville mit 1300 Gemeindegliedern nicht, sähe die Situation noch dramatischer aus. „Vom Zugang profitieren andere Konfessionen und die, die keiner Kirche angehören.“

Das schlägt sich auf die Einnahmen nieder. 830 000 Euro wird die Kirchensteuer als Haupteinnahmequelle in die Kasse spülen. 2025 rechnet Schwaderer nur noch mit 670 000. Dem stehen Nettokosten, die nicht von der Landeskirche übernommen werden, von 930 000 Euro gegenüber. Derzeit schon ein jährliches Defizit von 100 000 Euro, das auf 150 000 Euro wachsen könnte. Alleine die Gebäudeunterhaltung frisst gerade knapp 200 000 Euro.



Gemeindeversammlung der Johannesgemeinde Kornwestheim.

Bild: Benjamin Stollenberg

„Wir können so nicht weitermachen“, warnte die Finanzchefin.

„Der Gedanke sich von Immobilien zu trennen oder sie umzuwidmen, ist für viele erschreckend“, sagte Großhennig. Deshalb wolle man in einen offenen Dialog treten, um Notwendigkeiten und Alternativen zu diskutieren. „Es ist ein erster Schritt“, meinte Dr. Peter Drehmann, Vorsitzender des Kirchengemeinderates. Es wurde bereits eine Häuserkommission des Kirchengemeinderats gegründet, die Fakten zusammentragen will und Vorschläge und Ideen für eine Im-

mobilenkonzeption sammeln soll. Tabu dürften sein die beiden ökumenisch genutzten Häuser Heilig-Geist und das Thomas-Haus. Dazu der Johannes-Kinder-garten, weil die Stadt Eigentümer des Gebäudes ist und das Sieger-Doll-Haus, das überwiegend vom CVJM unterhalten wird. Alles andere stehe zur Disposition, so Drehmann. Im Fokus könnten die Gebäude der Paulusgemeinde stehen. Die teuersten Objekte sind allerdings die Martinskirche und das Philipp-Matthäus-Hahn-Haus, das bereits als Schülermensa genutzt wird.

Das ist auch ein Weg, den die Gemeinde sieht: Vermieten statt verkaufen. Studentenzimmer oder Begegnungsstätten in Pfarrhäusern wurden vorgeschlagen. Aber auch das komplette Gegenteil – verkaufen und zurückmieten.

Die Kirche müsse mehr Präsenz zeigen, um neue Mitglieder zu gewinnen und alte zu halten. Zentrale Gottesdienste wurden unter Vorgabe der besseren Erreichbarkeit vorgeschlagen. Der Aufruf zu Spenden solle, so ein Appell, den Verkauf von Tafelsilber vermeiden. Dazu Benefizkon-

zerte. Dagegen meinte ein Mann theologisch: „Gott hat viele Möglichkeiten.“ Für einen Christen verbiete sich ein Rückzug. „Das ist das Letzte, was wir wollen.“ Wachstum und die Nähe zum Menschen sei das Gebot.

Am 22. Oktober 2011 soll es eine offene Zukunftswerkstatt zum Thema „Evangelisch in Kornwestheim 2020 geben.“ Ein Jahr später soll entschieden werden. „Dazwischen wird es viele weitere Gelegenheiten geben, sich einzubringen“, ermutigte Großhennig zur Mitgestaltung der Zukunft.